

# Als Paris das sittenstrenge Zürich in den Kot ziehen wollte...

Autor(en): **Herdi, Fritz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **125 (1999)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-597783>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ten haben!» Und die versammelten Bundesräte hätten runzlige Haut und schwielige Finger bekommen vor lauter huldvollem Lächeln und Ehrerbietungen entgegennehmen.

Der Rest der Landesausstellung wäre dagegen eher bescheiden geworden. Auf einer etwa 20 Quadratmeter grossen Fläche hätte ich einige Gegenstände auf mit Brokat gefassten Gipsquadern ausgestellt, die für mich die Schweiz symbolisieren: Mein Generalabonnement als Signum eines leistungsfähigen und luxuriösen Angebots an öffentlichen Verkehrsmitteln, die zuverlässig und pünktlich ihren Service anbieten. Ausser die Frau Holle sei gerade mal wieder voll auf Amphetaminen wie diesen Winter. Dazu ein paar Fotos von Leuten, die ich gerne mag. Und auch ein Foto von meiner Nachbarin, die echt nervig ist. Damit hätte ich ein vollständiges und trotz allem nachdenklich stimmendes Panoptikum der Schweiz geliefert, voll von Anspielungen, Allgemeingültigem und Widersprüchlichem, was einer kritischen Auseinandersetzung sehr dienlich gewesen wäre. Und erst noch einen ganzen Kanton mit Plastikzelten zuzuklebern. Doch davon wollten sie leider nicht wissen, die bornierten Besserwisser von der Jury...

## Als Paris das sittenstrenge Zürich in den Kot ziehen wollte...

Fritz Herdi

**V**ORWEG: Es gab noch andere Schweizerische Landesausstellungen: Bern 1857, Zürich 1883, Genf 1896 (Expo-Start), Bern 1914. Im Gedächtnis aber haften deren zwei, in allererster Linie aber die «Landi 1939», die Legendäre. Und so war die Vorfreude eines Zürchers gross, der jubelte: «Ich freue mich auf die Landi 39, weil diesen Sommer endlich einmal die Zürcher Strassen nicht aufgerissen werden dürfen.»

Zu einem Skandalchen kam es anfangs Mai vor 60 Jahren, ein paar Tage vor der Landi-Eröffnung: Für das Mai-Programm hatte das «Corso»-Theater neben der heutigen Landiweisse die Pariser Folies Bergères engagiert. Frühling allerorten! Die Folgen: saftige Polemiken, Demonstrationen, Polizeiknüppel in Aktion, Rede und Schreie von sexueller Verlotterung, vorübergehendes Auftrittsverbot. Eine Sprechchorspassage: «Es wird der Zürileu schier rot: in seinem Zürich solcher Kot! Es geht um Zürichs Ruf und Ehr.

Wir dulden solchen Dreck nicht mehr!» Statistik: 12'000 Corso-Besucher innert zehn Tagen, 15'000 in der pikanten Bilderschau «Wien bei Nacht» im «Apollo», 12'000 am «Hopla-Rummelfest» in den «zum Kotzen berstenden Kongresshausälen». Kläglich dagegen: im Grossen Tonhallsaal knapp 300 Zuhörer an der ersten vollständigen Aufführung der offiziellen Landi-Kantate mit rund 500 Mitwirkenden!

Nettes Kontrastprogramm zu den «Folies»: Im Landidörfli («Dörfli» und «Sümpfli» genannt) musizierte die berühmte Kapelle vom Stocker Sepp. Als dessen Frau später gefragt wurde, ob immer Betrieb im Lokal gewesen sei, trumpfte sie auf: «Und wie! Wenn's einmal etwas flauer wurde, läutete mein Mann mir an: Ich solle sofort kommen und meine Röcke von der beliebten Windmaschine hochfliegen lassen. Und dann war die Bude augenblicklich wieder voll.»

Von der Expo 64 in Lausanne sollen später einige Anekdoten zum Besten gegeben werden.

